

Wandelt als Kinder des Lichts!

Eine Andacht zum Ausdrucken und weitergeben von Dekanin Renate Weigel

Spruch der Woche – Epheser 5, 8b:

„Wandelt als Kinder des Lichts;

Die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Aus dem Wochenlied EG 262, 1-4+6

„Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu dieser Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.

Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit, dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt. Erbarm dich, Herr.

Schaue die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann; sammle großer Menschenhirt alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.

Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.

Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit und mit unserer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.“

Aus der alttestamentlichen Lesung: Jesaja 2, 3-5

„Denn von Zion wird Weisung ausgehen
und des HERRN Wort von Jerusalem.

Und er wird richten die Nationen
und zurechtweisen viele Völker.

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen
machen

und ihre Spieße zu Sichel.

Denn es wird kein Volk wider das andere
das Schwert erheben,

und sie werden hinfort nicht mehr lernen,
Krieg zu führen.

Kommt nun, ihr vom Hause Jakob,

lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“ Aus der Alttestamentlichen Lesung Jesaja 2, 3-5



Lass mich an ändern üben,
was du an mir getan!

Justus Gesenius

Der Predigttext Johannes 19, 1-7

„Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

Und seine Jünger fragten ihn und sprachen:

Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes an ihm offenbar werden. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm:

Geh zum Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich!

Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.“

Wir fragen gerne: Wer ist schuld? Und wenn wir einen Schuldigen gefunden haben, sind wir zufrieden. Dabei geht es in unseren Sündenbock-Geschichten oft gar nicht gerecht zu.

Gottes Frage ist offenbar nicht: Wer ist schuld? Sondern: Wie kann hier geholfen werden?

Der Blinde im Evangelium bekommt von Jesus eine Augenbehandlung und wird dann aufgefordert, sich die Augen zu waschen. Ich lese das und bekomme Sehnsucht:

Das hätte ich auch gerne! Wo brauche ich eine Augenwäsche?

Die weiteren Texte zum Sonntag machen deutlich, dass unser Thema nicht nur eine Krankenheilung ist. Dagegen würden sich sehbehinderte und blinde Menschen auch wehren. Sie sehen auf ihre Weise und können sehr wohl „als Kinder des Lichts wandeln.“

Gottes Licht bringt Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet, dass jeder Mensch leben kann, Raum hat, als Kind Gottes angesehen ist. Gerechtigkeit ist nur möglich, wenn Friede herrscht. Wir ahnen, dass „im Licht wandeln“ keine einfache Sache ist. Gott will es hell machen in mir. Aber dann darf und soll ich leuchten nach außen. Offenbar macht Gottes Licht auch vor der Politik nicht halt.

Das Wochenlied buchstabiert das Thema für uns als Kirche durch. „Sonne der Gerechtigkeit“ ist ein sehr kraftvolles Kirchenlied!

Bei der „toten Christenheit“ kommt manche Sorge hoch. Was wird aus der Kirche? Wer ist schuld? (s.o.) Der Liederdichter verbindet „tot“ mit „Schlaf der Sicherheit“. Sicher fühlt sich, wer alles hat. Gott will aber aus Nichts etwas schaffen. Vielleicht ist es der Weg für uns in der Kirche, das „viel Haben“ loszulassen und das Gottvertrauen wieder zu lernen.

Zertrennung ist der Tod im Topf: Wir und die anderen. Die Einheimischen und die Fremden. Die Richtigen und die Falschen. Solche Einteilungen wachsen aus Angst und säen Gewalt. Dass katholische und evangelische Christinnen und Christen das Abendmahl nicht zusammen feiern dürfen, fällt mir bei der „Zertrennung“ auch ein. Das ist doch untragbar! Gott erbarme sich über unsere Armut.

Wir schließen den Völkern, die Zuflucht bei uns suchen, die Türen zu. Es sind auch Christenmenschen dabei, die auf unsere Güte hoffen. Gott wird den Völkern einmal die Tür aufschließen. Was werden wir ihm dann antworten?

Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Spätestens jetzt bin ich total überfordert. Ich schaffe es nicht, das mit dem Licht Gottes! Gott ist zu groß für mich! Stimmt. Trotzdem ruft der große Gott mich und dich.

Und wir dürfen mit „unserer kleinen Kraft“ antworten. Und unser Pfund (selbst wenn es nur Gramm sind) einsetzen. Da, wo wir sind, mit denen, die hier und jetzt leben, Gerechtigkeit üben anderen gegenüber: Du bist auch ein Kind Gottes! Gemeinschaft in der Kirche leben, und sei es über Verteilandachten. Frieden stiften. – Jedes noch so kleine Tun zählt! Gütig bleiben . Was für eine Aufgabe!

Lieber Gott, mach mich hell.
Ich will in deinem Licht gehen.
Wasche mir die Augen, dass ich dein Licht sehe.
Schenke mir Mut. Amen

